Vertrauensfrage Klimaschutz

Lennart Hagemeyer

Zusammenfassung
Um effektiven Klimaschutz zu betreiben, ist eine breite gesellschaftliche Mehrheit von hoher Bedeutung. Die diesem Artikel zugrunde liegende Studie[1] prüft, welche Narrative geeignet sind, um eine demokratische Mehrheit für Klimaschutz zu gewinnen. Dazu wurden von der pollytix strategic research gmbh im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung im September 2023 bundesweit 2.507 Menschen befragt. Die Ergebnisse zeigen, dass sich das Problembewusstsein auf einem hohen Niveau befindet. Die Zustimmung ist aber eher abstrakt – so wird der Politik momentan nur begrenzt die Umsetzung einer fairen und effektiven Klimaschutzpolitik zugetraut.

1. Einleitung

Der Klimawandel ist fraglos eine der größten Zukunftsherausforderungen, die es zu bewältigen gilt. Diesen Eindruck hat auch ein Großteil der Menschen in Deutschland, wie wir aus vielen Befragungen und auch der diesem Artikel zugrunde liegenden Studie der pollytix strategic research gmbh im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung (Hagemeyer et al. 2024) wissen. Unterschiede zeigen sich aber, wenn es darum geht, wie mehr Klimaschutz betrieben werden soll. Im Zentrum steht also nicht das „ob" – zumindest, wenn man von einer (zugegebenermaßen recht lautstarken) Minderheit absieht – sondern das „wie", bzw. das „wie stark". Dennoch darf die angesprochene laute Minderheit der klimawandelskeptischen oder gar leugnenden Positionen nicht unbeachtet bleiben – schließlich sind aus diesen Kreisen bereits viele Desinformationen in den politischen Mainstream gelangt. Die Polykrisenlage, in der Deutschland sich nach wie vor befindet, macht es für Klimaschutz-Anhänger*innen und Aktivist*innen nicht einfacher (Behrmann et al. 2022).



Dr. Lennart Hagemeyer
Seniorberater bei der pollytix strategic research GmbH

Gesellschaft • Wirtschaft • Politik (GWP) 73. Jahrg., Heft 3/2024, S. 313-323 www.budrich-journals.de
https://doi.org/10.3224/gwp.v73i3.09

Um die unterschiedlichen Nuancierungen innerhalb der Gesellschaft mit Blick auf die Einstellungen zum Klimaschutz zu differenzieren, wendet die hier thematisierte Studie eine vielfach erprobte Segmentierung der Gesellschaft (pollytix strategic research gmbh 2021) an, die diese in insgesamt 6 Klimabewusstseinstypen einteilt. Grundsätzlich wird ein deutlicher Konflikt zwischen den beiden Außenpolen sichtbar, also denjenigen mit einem starken sowie denjenigen mit einem geringen Problembewusstsein hinsichtlich des Klimawandels. Aus anderen Studien wissen wir auch, dass in der Auseinandersetzung der unterschiedlichen Positionen innerhalb der Gesellschaft nicht nur die ökologische Perspektive bedeutend ist. Viel mehr spiegeln sich beim Thema Klimaschutz immer auch soziale Aspekte wie Verteilungskonflikte. Seien die Konflikte zwischen den Außenpolen um diese Aspekte noch so stark, kommt vorwiegend der Mitte eine besondere Bedeutung zu. Da die Positionierungen bei Misstrauischen und Progressiven recht klar sind, entscheidet sich in der Mitte, inwiefern Klimaschutzmaßnahmen von einer Mehrheit akzeptiert werden oder nicht. Es gilt also zu analysieren, was es braucht, um eine Mehrheit von mehr Klimaschutz zu überzeugen.

2. Methode

Der Studie liegt ein dreistufiges Vorgehen zugrunde. Um zu explorieren, welche politischen Ansätze und Erzählungen bereits verfolgt werden, wurden in der ersten Stufe Beiträge von Politiker*innen der SPD, CDU/CSU, FDP und Grünen sowie Programme und Leitanträge von Parteitagen dieser Parteien von 2018 bis 2023 aus unterschiedlichen Quellen mithilfe einer qualitativen Inhaltsanalyse (Mayring 2022) untersucht. Dazu wurden für jedes Jahr und jede Partei fünf relevante Politiker*innen ausgewählt und deren Beiträge in politischen Arenen (bspw. in Bundestagsreden oder auf Parteitagen) sowie in der medialen Öffentlichkeit (bspw. in Interviews in Online- und Printzeitungen oder in Sommerinterviews) analysiert. Das Material wurde auf klimapolitische und transformationsbezogene Inhalte untersucht. Insgesamt wurden knapp 800 Beiträge, Texte und Textpassagen mithilfe eines Kategoriensystems von vier Codierer*innen codiert. In der zweiten Stufe wurden die Erkenntnisse der Inhaltsanalyse im Rahmen von sechs Fokusgruppen geprüft, indem die Teilnehmenden mit ebendiesen Ansätzen konfrontiert wurden. Die Fokusgruppen wurden online durchgeführt. Insgesamt haben jeweils 6–7 Personen teilgenommen. Die Fokusgruppen dauerten je 120 Minuten und fanden im August 2023 statt. Bei der Zusammensetzung wurde auf einen guten soziodemografischen Mix geachtet. Ferner wurden die Teilnehmenden mithilfe eingangs erwähnter Segmentierung den Gruppen zugeordnet. Diese Segmentierung wurde anhand vielfach geprüfter Screeningfragen durchgeführt, die auf der einen Seite die Dimension des Problembewusstseins mit Blick auf Klimawandel (wie groß und wie zeitkritisch ist das Problem) und auf der anderen Seite die verfügbaren Ressourcen der Befragten (finanziell, zeitlich und kognitiv) abbilden. Ein besonderer Fokus lag dabei auf den Menschen mit einem mittleren Problembewusstsein, da ihre Positionierung in der Frage des Klimaschutzes für ein Gelingen der sozial-ökologischen Transformation von besonderer Bedeutung ist. Die Analyse und Ergebnisse der Fokusgruppen wurden schließlich in den Fragebogen der

repräsentativen, quantitativen Erhebung übertragen. Hier wurden 2.507 Wahlberechtigte aus Deutschland ab 18 Jahren hybrid befragt, die Hälfte durch eine Onlinebefragung (Computer-Assisted Web Interview), die andere Hälfte durch eine telefonische Befragung (Computer-Assisted Telephone Interview). Die Daten wurden gemäß der amtlichen Statistik gewichtet. Die Interviewdauer betrug im Schnitt 18 Minuten, der Erhebungszeitraum begann am 15.9.2023 und dauerte bis zum 25.9.2023 an.

3. Klimaschutz und Klimawandel in der Bevölkerung: Wie stark ist das Problembewusstsein?

Grundsätzlich können wir festhalten, dass den meisten Menschen in Deutschland klar ist, dass der Klimawandel ein Problem ist, welches auch hierzulande gravierende Folgen haben wird. Nur elf Prozent meinen, dass die negativen Folgen des Klimawandels Deutschland nicht betreffen werden. Außerdem gehen 76 Prozent davon aus, dass der Klimawandel bereits heute und nicht erst in 50 Jahren große Probleme verursacht, was zeigt, dass auch eine akute Problemwahrnehmung besteht. Die Diskussionen in den Fokusgruppen verdeutlichen diesen Eindruck, zeigen aber auch, dass Klimaschutz von anderen Themen überlagert wird.

Klimaschutz ist schon ein wichtiges Thema, aber ich habe das Gefühl, dass das gerade in den Hintergrund rückt.

Progressive Ungeduldige

Zweifellos lassen sich aber dennoch Unterschiede zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen feststellen, wodurch die Segmentierung an Wert gewinnt.

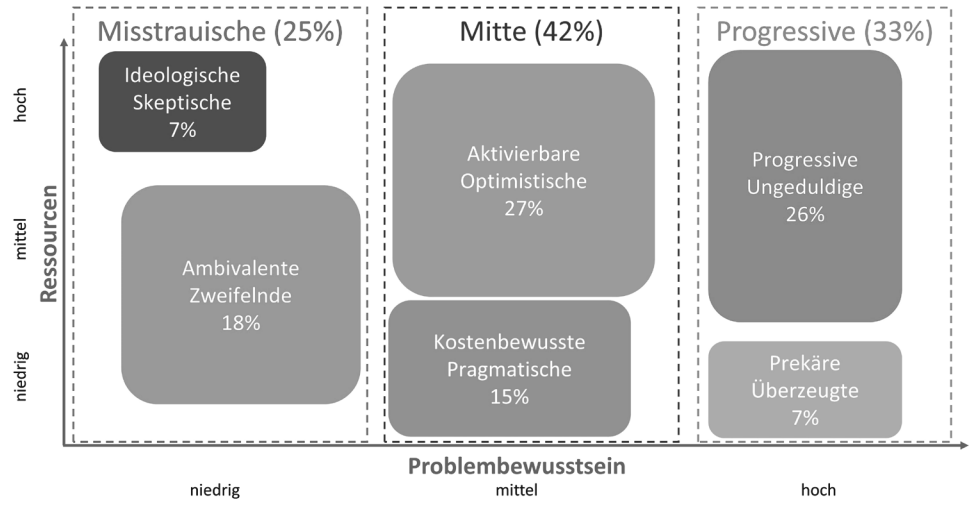


Abbildung 1: Segmentverteilung der repräsentativen Hybrid-Befragung im September 2023 (Quelle: pollytix strategic research gmbh)

Das größte Segment befindet sich mit den Aktivierbaren Optimistischen in der Mitte. Die Menschen aus diesem Segment ordnen sich selbst der Mittelschicht zu und sind im Alltag weniger gestresst als die ressourcenschwächeren Segmente. Sie glauben in der Regel auch, dass sich die schlimmsten Folgen des Klimawandels noch abwenden lassen. Kritischer blickt das Mitte-Segment der Kostenbewussten Pragmatischen auf Politik. Die vergleichsweise geringe Ressourcenausstattung führt bspw. dazu, dass hinter vielen Klimaschutzmaßnahmen Kostensteigerungen befürchtet werden. Weiterhin fehlt häufig die Vorstellungskraft, wie der Klimawandel das eigene Leben berühren kann. Den größten Erwartungsdruck an die Politik stellen die Progressiven Ungeduldigen. Sie machen mit 26 Prozent das zweitgrößte Segment aus. Sie verspüren in der Regel einen geringeren finanziellen Druck und sind mit einer formal höheren Bildung ausgestattet. Das kleinste Segment ist das der Prekären Überzeugten. Sie verfügen über das geringste Einkommen aller Segmente und haben starke Zukunftssorgen, die teilweise auch im voranschreitenden Klimawandel begründet liegen. Auch hier sind die Erwartungen an die Politik höher. Bei den misstrauischen Segmenten ist das der Ambivalenten Zweifelnden quantitativ das größte. Sie sind in der Regel wenig über den Klimawandel informiert und schätzen damit auch andere Herausforderungen als deutlich relevanter ein. Das Einkommen ist hier etwas geringer, das Bildungsniveau auf einem durchschnittlichen Niveau. Ein weiteres kleines Segment sind die Ideologische Skeptischen, die häufig männlich, gut situiert und im Schnitt älter als die anderen Segmente sind. Ideologische Skeptische haben aufgrund ihrer hohen Ressourcen kaum Zukunftssorgen und glauben auch nicht, dass der Klimawandel ein großes Problem darstellt oder darstellen wird.

4. Akteur*innen und ihre Problemlösungskompetenz: Wer kann – wer soll?

In der eingangs durchgeführten qualitativen Inhaltsanalyse wurde deutlich, dass in der Politik insbesondere politische Gegner*innen verantwortlich für ausbleibenden Klimaschutz gemacht werden. Wirtschaft und Unternehmen werden zwar in die Lösung der Probleme einbezogen, strenge Regularien oder gar Verantwortungsübernahme werden der Wirtschaft im Rahmen der analysierten Beiträge nur selten abverlangt. Auch zeigt sich, dass Bürger*innen zumindest kommunikativ wenig abverlangt wird. Eine klare Betonung, dass die Klimakrise auch Bürger*innen etwas kosten wird, ist mit wenigen Ausnahmen (vornehmlich grüner Politiker*innen) nicht zu vernehmen.

Die Diskussionen in den Fokusgruppen verdeutlichen hingegen, dass insbesondere das Konkurrenzverhalten der politischen Akteur*innen vielen Menschen übel aufstößt. Viel mehr erwarten sie eine stärkere Zusammenarbeit der politischen Parteien untereinander, speziell bei langanhaltenden und übergreifenden Krisen wie dem Klimawandel.

Die Politik muss beim Thema Klimawandel endlich mal zusammenarbeiten. Es kann nicht sein, dass da nur jeder sein eigenes Süppchen kocht.

Aktivierbare Optimistische

Die Erwartungen an die Politik sind also vergleichsweise hoch. Die quantitativen Erhebungen zeigen aber auch, dass diese kaum erfüllt werden. Mithilfe unterschiedlicher Aussagen zur Klimapolitik (z. B. Klimaschutz und Wirtschaftswachstum verbinden, Klimapolitik für Menschen wie sie betreiben, sozial gerechten Klimaschutz voranbringen) wurde erfragt, welche Partei die Befragten hier für besonders kompetent halten. Keine Partei konnte hier bei einer Aussage mehr als 25 Prozent erreichen. Die Werte für „keine Partei/weiß nicht" lagen hingegen konstant bei über 30 bis zu 42 Prozent. Es wird also keine Partei für besonders geeignet erachtet, klimapolitische Leitlinien vorzugeben. Entsprechend sind viele Menschen auch der Ansicht, dass die Politik mehr für den Klimawandel tun müsse (siehe Abbildung 2).

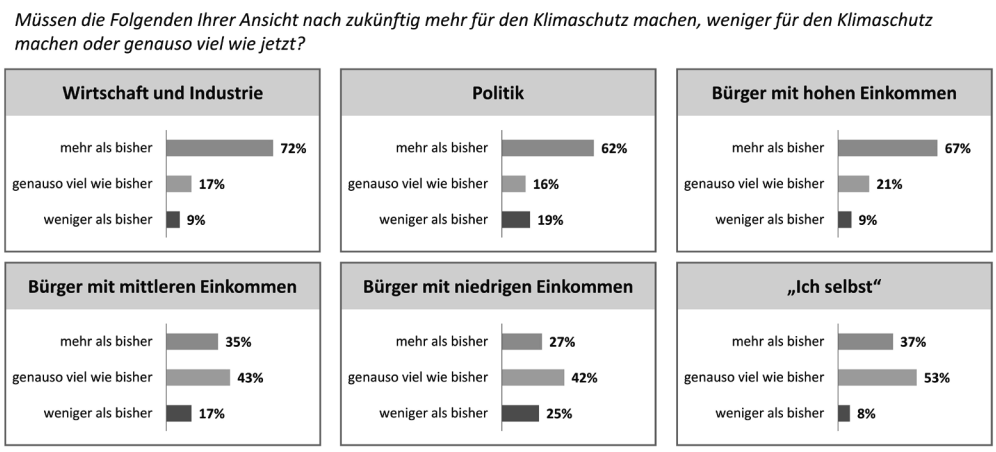


Abbildung 2: Gesehene Verantwortlichkeiten beim Klimaschutz (Quelle: pollytix strategic research gmbh)

So zeigt sich ein Dilemma. Die Erwartung an die Politik sind sehr hoch, klimapolitische Akteur*innen oder Parteien, die besonderes Vertrauen genießen, sehen die meisten Befragten aber nicht. Als wichtige Akteurinnen werden darüber hinaus insbesondere Wirtschaft und Industrie gesehen. 72 Prozent der Befragten sind überzeugt, dass hier mehr für den Klimaschutz getan werden müsse. In den Fokusgruppen wurde auch deutlich, dass die Wirtschaft zwar aufgrund ihrer Verantwortung auch mehr Lasten tragen müsse, immer aber gleichzeitig die Befürchtung besteht, dass in Krisenzeiten Unternehmen nicht allzu stark belastet werden dürften. Mit dem eigenen Beitrag zum Klimaschutz sind viele der Befragten im Übrigen sehr zufrieden, wie einerseits die Zahlen (siehe Abbildung 2) zeigen, aber auch bereits während der Fokusgruppen deutlich wurde. Immer wieder wurde das eigene Engagement betont - unabhängig von der tatsächlichen Klimawirkung dieses Verhaltens.

Ich selber mache ja schon viel. Wir haben ein E-Auto und trennen den Müll!

Aktivierbare Optimistische

5. Wie soll Klimaschutz betrieben werden?

Neben der Diskussion, wer Klimaschutz voranbringen soll, stellt sich auch die Frage, wie Klimaschutz überhaupt gestaltet werden kann. Grundsätzlich lassen sich drei instrumentelle Klimaschutzebenen unterscheiden. Vereinfacht gesagt haben politische Entscheidungsträger*innen die Wahl zwischen einer Verteuerung klimaschädlichen Verhaltens (beispielsweise durch die Bepreisung von CO_2 durch einen Emissionshandel, alternativ auch als CO_2 Steuer möglich), Förderung (in der Regel durch Subventionen) von klimagerechtem Verhalten oder Wirtschaften und Verboten (bzw. der Ausübung ordnungsrechtlicher Maßnahmen). Durch die quantitative Befragung wurde relativ klar deutlich, dass insbesondere die Förderung von klimafreundlichem Verhalten befürwortet wird – sogar von den misstrauischen Segmenten. Mit Blick auf die Polykrisenlage, durch die viele Menschen konkrete finanzielle Einbußen befürchten oder bereits zu spüren bekommen, ist die diese Priorisierung wenig überraschend. So lässt sich auch erklären, weshalb die Teuerung von klimaschädlichem Verhalten das am wenigsten beliebte Instrument darstellt. Lediglich bei Progressiven ist dieses Instrument mehrheitsfähig – darüber hinaus mehrheitlich auch bei Haushalten mit einem Nettoeinkommen über 3.000 EUR. Dazu muss außerdem gesagt werden, dass durch die EU beschlossene steigende CO_2 Bepreisung (EU-ETS 2) kein Weg an höheren Preisen vorbeiführt – ein Umstand, der vielen Bürger*innen kaum bewusst ist.

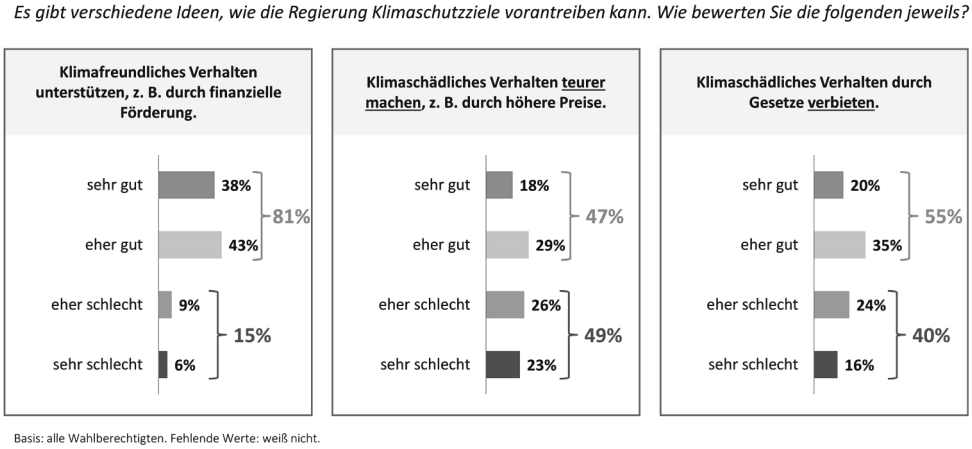


Abbildung 3: Klimaschutzinstrumente im Vergleich (Quelle: pollytix strategic research gmbh)

Mit Blick auf öffentliche Debatten mag etwas überraschend sein, dass Verbote von klimaschädlichem Verhalten von einer Mehrheit befürwortet werden. Bereits in den Fokusgruppendiskussionen konnten wir jedoch feststellen, dass ein klares Ordnungsrecht durch Verbote in bestimmten Politikbereichen auch in der Mitte nicht grundsätzlich auf Ablehnung stößt. Viel mehr besteht aber eine Sorge vor gesellschaftlichen Protesten, die in Teilen gelernt wirkt: man selbst würde zwar nicht protestieren, geht aber davon aus, dass große Teile der Gesellschaft dies tun würden. Auf der anderen Seite wird so aber auch deutlich, wie deutlich Konflikte und Polarisierung in krisenbehafteten Zeiten abgelehnt werden und prophylaktisch entgegengesteuert werden soll.

Also mich würde das gar nicht so stören. Aber wenn wir jetzt anfangen, Inlandsflüge und Fleisch zu verbieten, stehen doch morgen direkt alle auf der Straße.

Aktivierbare Optimistische

Insgesamt zeigt sich aber, dass Verbote nicht konsequent abgelehnt werden. Auch beim Blick auf die unterschiedlichen Segmente wird deutlich, dass Progressive und Mitte Verbote grundsätzlich eher befürworten als ablehnen. Lediglich Ambivalente Zweifelnde und Ideologische Skeptische lehnen Verbote ab.

6. Welche Auswirkungen werden gesehen, welche Narrative können noch überzeugen?

Im Rahmen der ersten Stufen konnten mehrere (wahrgenommene) positive und negative Auswirkungen von Klimaschutzmaßnahmen herausgefiltert werden. Die neutrale Abfrage der Themenbereiche ergibt hier insgesamt ein skeptisches Bild – lediglich in den Bereichen Naturschutz, Gesundheit, Lebensqualität und Unabhängigkeit der Energieversorgung sind Mehrheiten für positive Auswirkungen erkennbar. Am deutlichsten werden wenig überraschend im Bereich Lebenshaltungskosten negative Auswirkungen befürchtet.

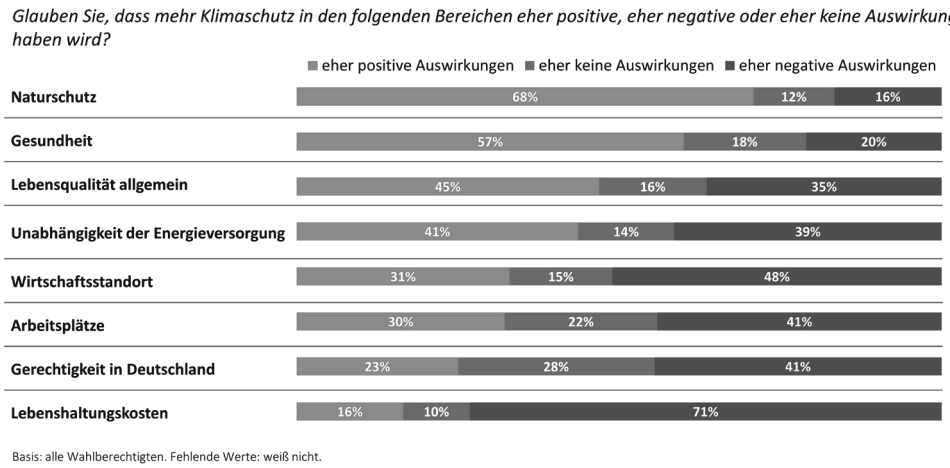


Abbildung 4: Auswirkungen von mehr Klimaschutz (Quelle: pollytix strategic research gmbh)

In den Fokusgruppen wurden hingegen nicht nur einzelne Themenfelder, sondern konkrete positive Erzählungen dargelegt. Hier zeigten sich bereits Unterschiede in der Wahrnehmung, weshalb die Narrative (siehe Abbildung 4) auch in dieser Form im quantitativen Fragebogen zusätzlich zu den Themenfeldern abgefragt wurden.

Argument	Formulierung
Unabhängigkeit der Energieversorgung	*„Um unabhängig von ausländischen Energieimporten zu werden, sollte der Ausbau der Erneuerbaren Energien stärker vorangetrieben werden."*
Stärkung des Wirtschaftsstandorts	*„Die Politik sollte eine ambitionierte Klimapolitik verfolgen, um langfristig den Wirtschaftsstandort Deutschland zu stärken."*
Stärkung des Wirtschaftsstandorts + Investitionen	*„Deutschland sollte gezielt in Klimaschutztechnologien investieren, um in diesem Bereich weltweit führend zu werden und wirtschaftlich stark zu bleiben."*
Sichern von Arbeitsplätzen	*„Die Politik sollte eine ambitionierte Klimapolitik verfolgen, um gute zukunftssichere Arbeitsplätze in Deutschland zu schaffen."*
Kein Klimaschutz ist teurer als Klimaschutz	*„Wenn wir jetzt nicht mehr in Klimaschutz investieren, werden wir später viel mehr Geld für die Folgen des Klimawandels ausgeben müssen."*
Lebensqualität	*„Wir sollten eine ambitionierte Klimapolitik verfolgen, damit die Lebensqualität in Deutschland hoch bleibt."*
Gesundheit	*„Um die Gesundheit der Bürger zu schützen, brauchen wir einen ambitionierten Klimaschutz in Deutschland."*
Kostenersparnis der Bürger	*„Von einer ambitionierten Klimapolitik profitieren auch Bürger, weil sie durch geringere Energiekosten Geld sparen können."*
Deutschland als Vorbild	*„Deutschland sollte mit einer ambitionierten Klimapolitik vorangehen und anderen Ländern ein Vorbild sein."*
Gerechtigkeit in Deutschland	*„Ambitionierter Klimaschutz, bei dem vor allem Haushalte zahlen, die mehr CO2 ausstoßen, sorgt für mehr Gerechtigkeit in Deutschland."*

Abbildung 5: Argumente und Übertragung in Narrative (Quelle: pollytix strategic research gmbh)

Sehr gut kamen insbesondere die Narrative an, die Wirtschaft und Klimaschutz gemeinsam in den Blick nehmen. Auch die Diskussionen in den Fokusgruppen zeigten, dass mithilfe klar erläuterter Argumente auch die Mitte und ressourcenschwache Segmente überzeugbar sind. Am deutlichsten überzeugt das Argument der Unabhängigkeit. Gründe liegen hierfür vermutlich insbesondere in der geopolitisch unsicheren Lage – vielen Menschen scheinen vormals starke Bündnisse mit anderen Ländern nicht mehr sicher zu sein. Vor allem lassen sich diese Zustimmungswerte auch mit

dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine erklären. Das Argument ist mittlerweile bei vielen Menschen aus den mittigen und progressiven Segmenten stark verankert.



Abbildung 6: Narrative, die für mehr Klimaschutz stehen (Quelle: pollytix strategic research gmbh)

Bei einem Blick auf die Zustimmungswerte zu den Narrativen der unterschiedlichen Segmente zeigt sich, wie stark sich Progressive und Mitte von den Misstrauischen unterscheiden (siehe dazu auch Segmentunterschiede in der Ausgangsstudie von pollytix; Hagemeyer et al. 2024). Ganz grundsätzlich scheint also in der Mitte eher eine Offenheit für positive Narrative mit Blick auf Klimaschutz zu bestehen. Allerdings sei hier gesagt, dass das geringe Zutrauen in die Umsetzung dieser positiven Bilder bei den meisten stark vorherrschend ist – wie der Blick auf die Auswirkungen (Abbildung 4) zeigt. Auf der Narrativebene besteht also ein deutlich positiveres Bild als bei der schlichten Abfrage von Auswirkungen von mehr Klimaschutz. Die hier dargestellten Werte liefern somit auf der einen Seite Hoffnung, weil eine Mehrheit durchaus der Meinung ist, dass gut gemachter Klimaschutz zu einem Wohlstandsmotor werden kann. Mit Blick auf die Frage der Umsetzung trauen viele Menschen (und nicht nur Misstrauische) der Politik allerdings nicht zu, drastische negative Auswirkungen zu vermeiden oder abzuschwächen.

7. Implikationen

Durch die Daten ergeben sich mehrere direkte politische Implikationen, die im Folgenden kurz dargestellt werden sollen.

1. Veränderungsbereitschaft benötigt eine planvolle und ambitionierte Klimapolitik

Viele Menschen habe eine hohe Problemwahrnehmung, trauen der Politik aber dennoch keine effektive Klimapolitik zu. Dass dieses mangelnde Vertrauen kurzfristig zurückkehrt, ist kaum zu erwarten. Dennoch gilt, dass eine klare und verlässliche

Klimapolitik unerlässlich ist und womöglich auch Widerstände (von Misstrauischen) einkalkulieren muss.

2. Nicht alle können und müssen von einer ambitionierten Klimapolitik überzeugt werden

Die hier dargestellten misstrauischen Segmente können nur in geringem Maße von klimapolitischen Maßnahmen überzeugt werden. Die einzige Möglichkeit besteht hier darin, Vorteile und direktes Profitieren, z. B. durch Förderung, in den Vordergrund zu stellen.

3. Ohne die Mitte geht's nicht

Eine Klimapolitik, die sich ausschließlich an Progressive richtet, ist nicht zielführend. Die Menschen mit einem mittleren Problembewusstsein machen knapp 40 Prozent der Bevölkerung aus – ohne sie wird Klimapolitik nicht funktionieren. Dazu muss immer auch die soziale Dimension von Maßnahmen mitgedacht werden, um Sorgen (insbesondere in Krisenzeiten) entgegenzuwirken.

4. Wirtschaftlicher Fortschritt als Argument entscheidend

Die Erhebungen verdeutlichen, dass gerade in der Mitte ein starkes Bewusstsein, aber auch eine Sorge, mit Blick auf die wirtschaftliche Zukunft besteht. Gleichzeitig besteht allerdings ein Verständnis für Klimaschutz mit und durch Unternehmen und Industrie. Eine positive Verknüpfung von Klimaschutz, Wirtschaft und Arbeitsplätzen scheint hier für die Überzeugung von hoher Bedeutung – insbesondere, weil aus klimaschutzhemmenden Kreisen häufig Deindustrialisierungsnarrative gespielt werden.

5. Ordnungsrecht ist kein rotes Tuch

Finanzielle Belastungen sind aktuell kaum vermittelbar, werden aber definitiv auf viel Bürger*innen zu kommen. Umso wichtiger wird die soziale Dimension von Klimaschutz. Indes wird es mehrere Instrumente benötigen, um den Klimawandel zu bekämpfen (Bläsius/Ostermayer 2024). Ein gut vorbereitetes und erläutertes Ordnungsrecht mit Verboten scheint vermittelbar und sollte in bestimmten Feldern in Betracht gezogen werden. Grundsätzlich ist eine effektive Klimapolitik möglich, erfordert aber bei einer wachsenden Unzufriedenheit mit den politischen Akteur*innen besondere Anstrengungen und Verlässlichkeit für Bürger*innen, deren Alltag ohnehin von Sorgen um die Zukunft geprägt ist.

Anmerkung

1 An dieser Stelle sei der Friedrich-Ebert-Stiftung für die Finanzierung der Studie sowie Max Ostermayer und Julia Bläsius für die inhaltliche Begleitung der Studie sowie dieses Artikels gedankt. Des Weiteren sei den Co-Autoren der genannten Studie, Rainer Faus und Lukas Bernhard, ebenfalls gedankt.

Literatur

Behrmann, Inken, Valentin Ihßen und Simon Toewe (2022): Die gesellschaftlichen Herausforderungen der Klimabewegung, in: Oliver Decker, Johannes Kiess, Ayline Heller und Elmar Brähler (Hrsg.).; Heller, Ayline; Brähler, Elmar (Hrsg.), *Autoritäre Dynamiken in unsicheren Zeiten: Neue Herausforderungen – alte Reaktionen?, Leipziger Autoritarismus Studie 2022*, Gießen: Psychosozial-Verlag, S. 39–68. https://doi.org/10.30820/9783837979190-327

Bläsius, Julia und Max Ostermayer (2024): *Vertrauen, Verteilung, Finanzierung. Drei Leitplanken für eine soziale Klimapolitik*, FES impuls, Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung.

Hagemeyer, Lennart, Rainer Faus und Lukas Bernhard (2024): *Vertrauensfrage Klimaschutz. Mehrheiten für eine ambitionierte Klimapolitik gewinnen,* Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung. https://library.fes.de/pdf-files/a-p-b/20941.pdf.

Mayring, Philipp (2022): *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken,* 13. Aufl., Weinheim: Beltz. https://doi.org/10.1007/978-3-658-37985-8_43

pollytix strategic research gmbh (2021): *Gesellschaftliche Akzeptanz von Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen: Ergebnisse aus qualitativer und quantitativer Forschung.* Berlin: Im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit. https://www.bmuv.de/fileadmin/Daten_BMU/Pools/Forschungsdatenbank/fkz_um19155070_akzeptanz_umweltschutz_bf.pdf.